

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 141 (2015)  
**Heft:** 7-8

**Artikel:** Liebe Parlamentarier : auf zur Schlachtbank  
**Autor:** Schäfli, Roland  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-952403>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Auf zur Schlachtbank

**A**m Wahlsonntag kommenden Oktober werden viele von ihnen abgeschossen. Jetzt meldet sich «Ein Herz für Nationalräte»: Wäre die Weideschlachtung humaner?

Im Wahlherbst werden zahlreiche Nationalräte von der Bildfläche verschwinden. Ihre Parteipräsidenten führen sie blökend zur Schlachtbank. Politikerquälerei? Vielleicht. Sie selbst können ja nicht sagen, ob ihnen was weh tut. Sie sagen nur den Standardsatz auf: «Ich blicke der Wahl siegessicher und gelassen entgegen.» Tatsächlich schütten sie Stresshormone aus. Stehen Todesängste aus. Wachen nachts schweissgebadet aus ihrem schlimmsten Albtraum auf: Was, wenn keiner für mich stimmt, nicht mal Mutti?

Der Aderlass der BDP und GLP wird so stark sein, dass sich sogar das starke «P» in ihrem Namen in ein schwaches «B» verwandelt. Wenn die neuesten Prognosen zutreffen, wird ein Rechtsrutsch von biblischem Ausmass die Grünen hinwegfegen, die dann in Agonie am Wahlsonntag unnötig zu leiden haben. Der gesamte linke Flügel dürfte unter diesem politischen Erdbeben begraben werden. Viele dieser verschütteten Parlamentarier würden bis zu ihrem politischen Ende unnötig leiden.

Ein Zürcher Bio-Bauer hat mit der Weideschlachtung gezeigt: das muss nicht sein. Der gnädige Coup de Grace, das geht schneller und schmerzloser als der Transport zum Bundeshaus, an diesem Tag Schlachthaus genannt, wo die mit Krawatten geschmückten Pfingstochsen hingetrieben werden. Menschenrechtler verlangen nun, das humanitäre Prinzip sei auch auf Parlamentarier anzuwenden.

Schon im Vorfeld der Wahlen sind die dem Untergang geweihten Politiker dem gnadenlosen Spiessrutenlaufen der Medien ausgesetzt. Amnesty International hat die Presse offiziell dazu aufgerufen, die Parlamentarier nicht noch lange zu quälen. Bis zum Stichtag stehen die Parlamentarier Zukunftsängste aus: Werde ich nach der Abwahl meine Mandate halten können? Werde ich noch vom «Blick» um meine Meinung zu einer parteiinternen Affäre befragt? Wird die SBB überhaupt je einen Zug nach mir benennen?

Der europäische Menschenrechtshof ruft die Schweizer Palliativmedizin zu einer würdevollen Sterbebegleitung bis zum letzten Urnengang auf. Dazu müssen die Parlamentarier eine sogenannte Parlamentarierverfügung unterschreiben.

Diese besagt, dass sie im Fall der politischen Flatline, wenn das Gehirn schon abgeschaltet hat, nicht mehr wiederbelebt werden dürfen.

ROLAND SCHÄFLI

## Die Geschichte zum Bild

### Verkehrsteilnehmer

DANIEL KAUFMANN



(im dunkelblauen BMW) **ER**: «So, wird endlich grün». – **SIE**: «Wer? Ich?» – **ER**: «Nicht du. Die Ampel.» – **SIE**: «Mit der musst du nicht reden. Die hört nicht auf dich.» – **ER**: «Mit dir rede ich auch, obwohl du nicht auf mich hörst.» – **SIE**: «Du vergleichst mich mit einer Ampel?» – **ER**: «Was gaffst du so saublöd?» – **SIE**: «Erst bin ich eine Ampel, dann gaffe ich.» – **ER**: «Nicht du. Der Typ im VW-Bus gafft saublöd herüber.» – **SIE**: «Vielleicht, weil du ihn vorhin saublöd überholt hast, du Raser.» – **ER**: «Ich rase nicht. Ich fahre sportlich. Und er ist saublöd geschlichen. Typisch Chauffeur. Geht ja auf Arbeitszeit. Berufströdler.»

(vorderer VW-Bus, Handy über die Freisprecheinrichtung) **HEINZ**: «Schau mal Röbi, wen wir da haben.» (hinterer VW-Bus, Handy über Freisprecheinrichtung) **RÖBI**: «Unseren Raser.» – **HEINZ**: «Den Freizeit-Vettel. Der hat mich vorhin in einer Kurve überholt.» – **RÖBI**: «Mich vor einem Fussgängerstreifen. Hat ihm jetzt viel gebracht.»

(im BMW) **SIE**: «Das hat dir jetzt viel gebracht.» – **ER**: «Was?» – **SIE**: «Überholen. Wenn Du sportlich fahren willst, mach es lieber wie der da: mit dem Velo.» – **ER**: «Dieser Midlifecrisis-Gümmeler? Wem will der etwas beweisen? Wenn bei mir die Krise kommt, kaufe ich mir einen Töff. Wie der da.»

(vorderer Motorradfahrer zu sich selbst) «Wer hat eigentlich gesagt, ich sei zu alt für ein Motorrad?»

(Radfahrer zu sich) «Mist. Noch 50 km. Wem will ich eigentlich etwas beweisen?»

(im BMW) **SIE**: «Klar, Motorrad, noch schneller rasen.» – **ER**: «Ich rase nicht, ich fahre flüssig. Zum Glück gilt auf dreispurigen Autobahnen neu Mindesttempo 100 ganz links. Tschüss Berufströdler!» – **SIE**: «Freie Bahn für Raser!» – **ER**: «Für Normalfahrer. Rechts die Lastwagen, in der Mitte die Mittelspur-Blockierer.» – **SIE**: «Wer?» – **ER**: «Die Spurwechselweigerer. Ja nicht wechseln. 20 Jahre in der gleichen Firma, am gleichen Wohnort, mit der gleichen ...» – **SIE**: «Sags doch, mit der gleichen Frau.» – **ER**: «Ja, aber ...»

(VW-Busse) **HEINZ**: «Ich glaube, die haben Streit. Sie fuchteln mit den Händen.» – **RÖBI**: «Wer gewinnt?» – **HEINZ**: «So einer wie der verliert immer.»

(im BMW) **SIE**: «Was ist falsch an Treue?» – **ER**: «Ich bin treu. Aber anders als die.» – **SIE**: «Wie viel Arten von treu gibt es denn?» – **ER**: «Ich bin aus Überzeugung treu. **SIE**: «Sie fahren aus Überzeugung in der Mitte.» – **ER**: «Nein, sie haben Angst vor dem Wechsel.» – **SIE**: «Und du würdest gern wechseln?» – **ER**: «Was?» – **SIE**: «Deine Frau.» – **ER**: «Natürlich nicht.» – **SIE**: «Was gefällt dir denn an mir?» – **ER**: «Alles. Deine Augen...» – **SIE**: «Welche Farbe hättest du gerne?» – **ER**: «Keine andere. Du hast schöne braune...» **SIE**: «Ich mein die Ampel. Grüner wirds nicht.» – **ER**: «Oh.»

(VW-Busse) **HEINZ**: «Der Freizeit-Vettel ist ein Ampelpenner.»